



Mike Kauschke

Auf der
Suche
nach der
verlorenen Welt

*Eine Reise zur poetischen Dimension
unseres Lebens*



Mit Liebe zum Detail und für die Umwelt

Die Übernahme von sozialer und nachhaltiger Verantwortung ist in unserem Denken und Handeln fest verankert.

Daher achten wir bei der Auswahl unserer Inhalte auf Kompetenz, Relevanz, Sinnhaftigkeit und Qualität. So können wir mit Herz und Seele hinter unseren Büchern, Hörbüchern und Online-Angeboten stehen, die wir mit viel Liebe und Achtsamkeit bis in letzte Detail fertigen.



Wir drucken fast ausschließlich auf 100% Recyclingpapier



Wir produzieren weitgehend klimaneutral



Über 90% unserer Produkte fertigen wir in Deutschland



Dadurch gewährleisten wir kurze Transportwege

Inspirationen, interessante und wertvolle Neuigkeiten, Wahres, Schönes & Gutes kannst du regelmäßig in unserem Newsletter erfahren oder auf unseren Social Media Accounts. Hier findest du zu unserer Newsletteranmeldung:

www.kamphausen.media/ueber-uns/newsletter Hier kannst du uns auf Facebook begleiten: www.facebook.com/weltinnenraum Unser Instagram lautet: www.instagram.com/kamphausen.media

Mike Kauschke

**Auf der
Suche
nach der verlorenen Welt**

Eine Reise zur poetischen Dimension
unseres Lebens



Wie hat Ihnen das Buch gefallen?

Teilen Sie gern
Ihre Meinung mit uns!



<https://www.kamphausen.media/auf-der-suche-nach-der-verlorenen-welt/t-9783958835153>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <https://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
unzulässig und strafbar.

© Verlag J. Kamphausen
in Kamphausen Media GmbH, Bielefeld 2022,
info@kamphausen.media

1. Auflage 2022
Lektorat: INA KLEINOD, Nobitz
Umschlaggestaltung | Layout und Satz: GESINE BERAN, Turin
Umschlagmotiv: © SYLVIA SEELMANN, Berlin
Gesamtherstellung | Druck: FINIDR, S. R. O., Tschechische Republik
Printed in the European Union

ISBN 978-3-95883-515-3 | ISBN E-BOOK 978-3-95883-516-0
www.kamphausen.media

INHALT

VORWORT | Und in uns Blüten dichtet – Eine Einführung

TEIL I

DAS HERZ DES HIMMELS - IM LEBEN SEIN

01 | Und finde in jedem ein Mysterium – Geheimnis

Hüter des Verborgenen

Die Würde des Unbekannten

Das Tor zum Geheimen öffnen

Aus einer unwissbaren Ferne

Wenn wir uns verlernen

02 | Vor lauter Lauschen – Staunen

Du mein tieftiefes Leben

Überraschende Verständnistore

Im Geheimnisleuchten

Der dichterische Name des Seins

03 | Was uns schließlich birgt – Ehrfurcht

Höre, mein Herz

Die Spur der entflohenen Götter

Das Leben als solches ist heilig

TEIL II

DEIN OHR WAR HINAUSGERICHTET - DAS LEBEN SPÜREN

04 | Ein feines Wehen - Berührung

*Wenn der Leib von innen erwacht
Wie pochendes Erblühen
Ein volleres Leben schauen
Im pulsierenden Zwischen-Raum*

05 | Bläue über dem verhaunenen Wald - Verletzlichkeit

*Wenn je sich ein Leuchten an ihnen verfing
Dann würde sie nicht leben wollen
Großzügige Einwohner des Verlusts*

06 | Der Raum des Kommenden - Sehnsucht

*Dieses leicht ziehende Wollen
Die blaue Blume
Eigne dir den Durst an*

TEIL III

INS IMMERNÄHE - IM LEBEN HEIMAT FINDEN

07 | Komm an und entgrenze - Zugehörigkeit

*Wie Geschwister unseres Daseins
Orte der Begegnung
Der Tempel meiner reifen Einsamkeit*

08 | Damit er danken für alles lern - Dankbarkeit

*Nähe zu den Dingen
Der geschenkte Gesang*

09 | In der Familie von allem – Verbundenheit

Gegeben, um zu werden

Eine Flöte, auf der das Universum spielt

Ein prä-lebendiger Kosmos

TEIL IV

MIT DER ERSTEN WICHTIGEN FRAGE – AUF DAS LEBEN ANTWORTEN

10 | Ein Strömen von innen – Kreativität

Weit ist der Horizont des Unentdeckten

Jeder Mensch sollte Künstler sein

Du musst dein Leben ändern

11 | Beginne ganz nah – Verantwortlichkeit

Die Fähigkeit zu antworten

12 | Niemand überlebt ein echtes Gespräch – Dialog

Unterwegs zum Herzland

Gemeinsames Dichten

Eine immerwährende Einladung

AUSBlick | Sei Poetin, sei Poet! – Ein Ausblick

DANK

QUELLEN

ÜBER DEN AUTOR

**Poesie öffnet eine Tür
in die Tiefe des spürenden Verstehens
und in die Weite unseres möglichen Werdens.
Im Hören werden wir wach.**

VORWORT

Und in uns Blüten dichtet - Eine Einführung

ES IST EIN WARMER SOMMERSONNTAG und ich sitze in der Stille, die diesen Tag durchdringt. Sonne und Wolken wechseln sich ab über der weiten Wiese und der Wald atmet ruhig. Die Berge wandern im Dunst des Horizonts. Ich halte inne. Vor etwa einem Jahr begann ich, an diesem Buch zu schreiben. Nur einige erste Ideen dazu waren mir im Sinn. Im Laufe der Zeit hat sich daraus Seite um Seite entfaltet, weitaus umfangreicher, als ich zuerst dachte. Vieles, von dem ich bislang selbst nicht wusste, dass es in mir schlummert, sprach sich aus. Damit sind wir schon mitten in der Poesie. Denn das vermag sie: unser inneres Geheimnis und das Mysterium der Welt in Worte zu fassen und dadurch ansprechbar zu machen. Unentdeckte Länder zu finden und zu bewohnen.

Aus dieser Fähigkeit heraus hat Poesie die Kraft, unser Leben von innen her zu verwandeln, es zu verzaubern, zu poetisieren. Es ist das Anliegen dieses Buches, Wege aufzuzeigen, wie das möglich sein kann. Poesie verstehe ich hier viel weiter gefasst, als sie meist verstanden wird. Wenn wir an Poesie denken, dann erinnern sich einige an die Poesiealben ihrer Jugend oder an den Deutschunterricht, in dem sie Gedichte auswendig lernen mussten. Andere denken an einen neuen Poesie-Trend mit Poetry-Slams und Instagram-Gedichten. Man erwartet eine literaturwissenschaftliche Abhandlung über die Dichtung oder komplexe Gedichtinterpretationen. Für einige sind die Worte bestimmter Dichterinnen und Dichter eine innere Nahrung geworden, die sie schon lange begleitet. Wie auch

immer deine bisherige Erfahrung mit der Poesie ist, ich möchte dich in diesem Buch einladen, sie neu zu entdecken. Denn ich will eigentlich nicht *über* die Poesie schreiben, sondern *aus* ihr und *mit* ihr.

Ich nähere mich der Poesie nicht vordringlich als einer Ausdrucksform der Literatur, sondern als existenzielle Sinnerfahrung, als Nahrung und Heimat. Bei der Arbeit an dieser Einführung fiel mir scheinbar zufällig ein kleines Büchlein wieder in die Hände, das ich vor langer Zeit gelesen habe. In *Das Leben beginnt heute* bemerkt der französische Autor Jacques Lusseyran: »Poesie war keine Literatur, nicht nur Literatur.« Seit seinem achten Lebensjahr blind, engagierte er sich in der Résistance, wurde von den Nazis verhaftet und in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert, das er vor allem auch durch die Kraft der Poesie überlebte. Er beschreibt, wie alle still wurden, wenn er oder andere in der Baracke der Häftlinge einige dichterische Verse vortrugen, die wie ein »Mantel der Menschlichkeit« alle miteinander verbanden: »Ich machte die Erfahrung, dass die Poesie eine Handlung ist, eine Beschwörung, ein Friedenskuss, eine Medizin. Ich machte die Erfahrung, dass die Poesie eines der wenigen, sehr wenigen Dinge ist, die über Kälte und Hass siegen können.«¹

EINE POETISCHE LEBENSKUNST, wie ich sie hier skizziere, folgt dieser menschlichen Hoffnung, die sich im Atem der Poesie ausspricht. Als Kunst, ein poetisches Leben zu gestalten, möchte sie die existenziellen Haltungen und inneren Qualitäten des Poetischen aufnehmen, um das eigene Sein und Werden schöpferischer, wacher, verbundener, mitfühlender zu gestalten – und so auch den Blick für eine Umgestaltung unserer Gesellschaft öffnen. Mit Poesie

meine ich also keine schwärmerische Weltflucht oder die Einkapselung in ein privates Wohlgefühl. Denn ich bin davon überzeugt, dass ein Grund für die Krisen, in denen wir heute als Mensch und als Menschheit stehen, darin liegt, dass wir den Quellgrund des Poetischen verschüttet haben. Systemische, soziale und ökologische Krisenfelder wie Burnout, Depression, Sinnkrise, Klimawandel, Artensterben, Finanzkrise, Flüchtlingsbewegungen, globale Ungerechtigkeit und gesellschaftliche Polarisierung sind Symptome für den inneren Verlust unserer Zugehörigkeit zum ganzen Feld des Lebens. Insbesondere auch die zunehmende Digitalisierung unserer Lebenswelt und das Eindringen der Technik in alle Lebensbereiche können uns von der Welt entfernen. In digitalen Medien nehmen wir Informationen auf, aber uns begegnet, ruft und antwortet nicht mehr die Welt, sie geht uns verloren. Wir können die Welt und ihre unverfügbare Lebendigkeit aus dem Blick verlieren und damit auch aus dem Fühlen, dem Spüren und, was am schwersten wiegt, aus unserer schöpferischen Teilhabe. Dieses Buch will Wege aufzeigen, wie wir diese, unsere Welt wiederfinden, inniger bewohnen und kreativ gestalten können.

Es mag sich naiv anhören, den überwältigenden Herausforderungen unserer Zeit mit Poesie begegnen zu wollen. Aber auch die Krisen *reden* zu uns. Mir scheint, sie fragen nach unserer Verbundenheit mit dem Leben in all seinen Formen und nach unserem Antworten auf die Ansprache der Welt. Wer sind wir, wenn wir zuhören? Vielleicht sind wir dann diejenigen, auf die wir warten. Du und ich. Gehen wir gemeinsam den Weg ins poetische Geheimnisland, um es herauszufinden, herauszuhören, um wacher, liebender und schöpfungsfreudiger zu leben.

Poesie erwächst aus einem tiefen Gefühl, mit dem Leben verbunden zu sein, und sie kann dieses Empfinden

vermitteln. In der Dichtung wird das Geheimnis eröffnet, dass wir mit der Welt sprechen können. Die Welt ist nicht stumm und tot, sondern zutiefst lebendig und resonanzfähig, ja resonanzsuchend. Ein poetisches Leben zu führen heißt zu lernen, poetisch wahrzunehmen und durch diese Fähigkeit alle Lebensbereiche von innen zum Sprechen und Strahlen zu bringen.

Die Annäherung an das Poetische ist zugleich persönlich und universell. Es ist auch ein Merkmal des Poetischen, dass sie unsere endliche, gebrochene und doch einzigartige, leuchtende Existenz mit der Entfaltungskraft des umfassenden Ganzen verbindet, welches uns so weit übersteigt und gleichzeitig tiefinnerlich meint. Dieses Ganze, das wir sind.

Auf den folgenden Seiten erforsche ich, wie wir unser ganzes Leben mit der Spürkraft der Poesie durchdringen und damit neu verzaubern können – nicht als Flucht in eine gefühlige Harmonie, sondern in der verantwortungsvollen Mitgestaltung unserer Kultur und Gesellschaft. Dazu kristallisiere ich 12 Qualitäten des Poetischen und fächere diese in meiner subjektiven Erfahrung und Berührtheit auf:

**Geheimnis - Staunen - Ehrfurcht - Berührung
Verletzlichkeit - Sehnsucht - Zugehörigkeit -
Dankbarkeit
Verbundenheit - Kreativität - Verantwortlichkeit -
Dialog**

ICH SCHÖPFE AUS MEINEM INNEREN ZWIEGESPRÄCH und dem Dialog mit Menschen, Büchern und Gedanken, aus biografischen Erlebnissen, Beziehungen, der Praxis von Meditation, meiner Arbeit im Hospiz, meiner journalistischen Tätigkeit und vielem mehr. Hinzukommen

ausgewählte Inspirationen aus Dichtung, Kunst, Wissenschaft, Philosophie und Mystik.

Ich möchte in der Sprache selbst die Spürkraft und Geheimnisnähe des Poetischen vermitteln, sodass in allem Sagbaren immer wieder auch das Unsagbare fühlbar wird. Im Verlauf des Buches wechseln manchmal persönliche Geschichten und poetisches Erleben mit philosophischen Betrachtungen zur allgemeinen Relevanz einer *POETISCHEN LEBENSKUNST*. In allem habe ich aber versucht, den schöpferischen Puls der Sprache spürbar zu machen. In Ergänzung zitiere ich ausgewählte Gedichte oder Gedichtzeilen, in denen Dichterinnen und Dichter ihre poetische Erfahrung vermitteln. Jedes Kapitel endet mit eigenen Versen, in denen ich auf die Grundstimmung des Geschriebenen antworte.

IM TEXT VERWENDE ICH abwechselnd die männliche und weibliche Schreibweise, meine aber immer alle Menschen. Und ich wähle für die Ansprache der Lesenden das nahe »du«, weil es für mich unmittelbarer ist. Denn dieses Buch verstehe ich als ein Gespräch.

Getragen bin ich als Autor vor allem vom poetischen Schreiben, das mir seit meiner Jugend immer wieder neue Horizonte eröffnet hat. Ich schreibe also nicht aus der Perspektive des beobachtenden oder analysierenden Forschens, sondern als jemand, den die poetische Wandlungskraft schon ein Leben lang begleitet. Ich befrage diese Kraft und möchte aufschlüsseln, was sie uns über ein gelungenes Leben sagen kann. Ich möchte die Poesie gleichsam von innen her durchdringen.

MAN KANN DIESES BUCH von vorn nach hinten durchlesen, die Kapitel entwickeln dabei jeweils ihre eigene Sequenz der Bedeutung. Deshalb ist genauso gut auch der Einstieg bei jedem Einzelthema möglich. Die Inhalte entfalte ich nicht nur linear aufeinander aufbauend, sondern auch rhythmisch und mäandernd mit reichhaltigen Querverweisen und Rückbezügen. Beim mehrmaligen Lesen zeigen sich darüber womöglich immer wieder neue Bezugspunkte. Ich stelle mir gerne vor, dass man das Buch immer wieder hervorholen und als Inspirationsquelle öffnen kann, und im Idealfall wird es vielleicht zu einem Lebensbegleiter.

Um dir auf diesem Weg eine Orientierung zu geben, habe ich den vier Buchteilen und den einzelnen Kapiteln kurze Einführungstexte vorangestellt. Ich beginne im ersten Teil bei der Grunderfahrung unseres Menschseins, wie es sich im Licht der Poesie zeigt. Unser Dasein beginnt, endet und atmet immer im Geheimnis, im Mysterium des Seins. Die Haltung des Staunens eröffnet uns diesen geheimnisoffenen Blick und macht uns sehend für das Wunder, in dem wir *sind*. Die Ehrfurcht lässt uns innehalten und nach dem wesentlichen Urgrund unseres Hierseins fragen.

Im zweiten Teil wird sichtbar, wie uns ein umfassendes Spüren das Leben näher erfahren lässt. Wir leben immer in vielschichtigen Berührungen und in der Verletzlichkeit liegt eine eigene Würde. Letztlich berührt uns jede Sehnsucht von innen her und trägt uns über uns hinaus. Der dritte Teil fragt nach unserer Verwurzelung, nach Heimat und Zugehörigkeit. Ich folge dem Empfinden der Dankbarkeit, das uns die Fülle des Seins erschließt, und fächere die vielen Dimensionen unserer Verbundenheit auf. Aus dieser Zugehörigkeit zum Entfaltungsprozess des Lebens eröffnet sich die poetische Fähigkeit, auf das Leben zu antworten.

Und aus dieser Fähigkeit zur Antwort entsteht wiederum eine Verantwortlichkeit, der ich im vierten Teil nachgehe. Diese gründet in unserer menschlichen Möglichkeit, schöpferisch zu wirken. Hieraus quillt auch die Poesie. Eine Wachheit für diese schöpferische Kraft eröffnet uns neue Impulse, um uns aktiv in den Prozess ökologischer und gesellschaftlicher Wandlung zu stellen. Abschließend vertiefe ich dann die verbindende Kraft des Dialoges als eines allumfassenden Gesprächs mit dem Leben, von dem die Poesie zeugt.

Aus der Sicht der 12 Qualitäten der *POETISCHEN LEBENSKUNST* erwächst ein völlig neuer Blick auf unser Leben, wir können die Schönheit und Kostbarkeit darin wahrnehmen und die schöpferische Kraft in uns aufspüren. Wir können eine tiefe Beheimatung finden in der Verbundenheit mit dem lebendigen Kosmos und die Fähigkeit entwickeln, auf das Sprechen der Welt zu antworten – im Dialog zu stehen mit der ganzen Fülle der Existenz. Im Grunde ist Poesie dieser fortwährende Dialog mit dem Mysterium des Lebens, und mit diesem Buch lade ich dich ein in dieses Gespräch.

**Komm
Über das Ufer
Das du bist**

**Die Berge wandern ferner
Die Wege leuchten heimwärts
Und unser Fragen wird gehört**

Die Schritte sind leicht

Der Blick ganz weit

**So groß
Werden wir**

Damit das Leben sich findet

**Und in uns Blüten
Dichtet**

TEIL I

DAS HERZ DES HIMMELS – **IM LEBEN SEIN**

WER SIND WIR ALS MENSCHEN? Was ist unser Sein in dieser Welt? Wie ist der Kosmos beschaffen, in dem wir leben? Die Poesie stellt diese Fragen nicht, um sie zu beantworten, sondern um mit ihnen zu sein, in ihnen zu leben. Diesen Fragen gehe ich in diesem ersten Teil nach und umkreise die Erfahrungsräume von Geheimnis, Staunen und Ehrfurcht als die grundlegenden Seinsqualitäten, von denen aus und auf die hin die Poesie unser Leben aus seinem Urgrund heraus verwandeln kann.



KAPITEL 1

Und finde in jedem ein Mysterium - Geheimnis

Wir beginnen unseren Weg im Geheimnis. Wir erforschen, wie die Poesie im Mysterium unseres Daseins ihren Ausgangspunkt nimmt, daraus spricht, darauf hinspricht. Und uns als Lauschende dorthin mitnimmt. Mit der Geburt kommen wir aus einem Geheimnis in diese Welt, mit dem Tod gehen wir wieder dorthin zurück. Dieses Mysterium zeigt sich an den Grenzen unserer Existenz, doch auch immer dann, wenn uns das Leben in seiner Tiefe berührt. Die Poesie macht uns offen für das Wunder unserer Existenz. Darin erwachen wir im Zauber des Seins.

WÄHREND ICH DIESE ZEILEN SCHREIBE, schaue ich in einen dichten Novembernebel, der sich über und in den angrenzenden Wald legt. Vögel kreisen in der weißen Stille, das Grün der Wiesen hat etwas Schläfriges. Die Welt scheint in sich geborgen und wartend. Der blasse Sonnenkreis schwebt im Dunst und erleuchtet ihn von innen. Ich atme und fühle die innere Wachheit, die leichte Aufregung auch, denn ich beginne etwas in Worte zu fassen, das mir zutiefst kostbar und vertraut ist, zugleich aber so unbegreifbar und unsagbar erscheint. Wie noch manch andres Mal bei der Arbeit an diesem Buch macht es mich nahezu stumm, etwas ausdrücken zu wollen, das sich meinem eigenen Verstehen doch immer wieder entzieht.

Genau darin aber liegt das Geheimnis des Augenblicks. Nicht so sehr in dem, wie der Moment meines oder deines Lebens ist – egal wie er sein mag. Das Geheimnis blüht vielmehr daraus, dass wir *sind*. Dass ich jetzt hier den Novembertag wahrnehme, meine Lebendigkeit spüre und

an einer großen Welt teilhabe. Und dass ich aus Gegenwart schöpfend etwas anspreche und du es mitempfinden kannst.

Oft sind es besondere Momente, die uns dafür sensibilisieren, dass unser Hiersein aus einem großen Geheimnis atmet. Du kennst sicher solche Erlebnisse: Wenn du im Frühling die ersten Blüten siehst und dich in ihrem schönen Erscheinen verlierst. Oder wenn du auf andere Weise in der Größe der Natur aufgehst, in der Majestät der Berge oder der Unendlichkeit des Meeres. Oder wenn du ganz aus deinem Inneren etwas in die Welt bringst, ohne genau zu wissen, woher es kommt, sei es ein Wort, eine Idee, ein Kunstwerk oder ein nächster Schritt im Leben. Wenn dich eine Begegnung mit einem anderen Menschen tief berührt mit der Empfindung, sich ganz tief, wie aus einer Dimension jenseits von Zeit und Raum zu kennen. Wenn du einem Tier in die Augen schaust und intuitiv weißt, dass wir alle Mitgeschöpfe eines großen Lebens sind. Wenn du ein Neugeborenes auf den Armen trägst oder einem Sterbenden die Hand hältst und wahrnimmst, wie dieses Menschenleben in einem größeren Sein geborgen ist. Und du mit ihm. Es ließen sich wohl noch unendlich viele solcher Erfahrungen andeuten. Dabei sind es nicht nur die leuchtenden Sternstunden, sondern auch die abgründigen dunklen Momente der Verzweiflung oder des Verlustes, die uns an den Saum des Mysteriums führen können. Und ein Gespräch schwingt in einem wundersamen Klang, wenn wir uns über existenzielle Momente austauschen oder unvermittelt gemeinsam einen solchen ewigen Augenblick erleben.

Solch aufleuchtende Augenblicke erfahren wir häufig als einen Ausdruck des Poetischen. Warum? Für mich ist die besondere Qualität, die all diese Erfahrungen verbindet oder ihnen zugrunde liegt, das Geheimnisvolle. Es sind

poetische Momente, in denen wir vom Mysterium des Lebens berührt werden, in denen uns etwas anspricht, das dem gewohnten Gang widerstrebt, das aus einer anderen Welt zu kommen scheint, aber doch ein klares Licht auf diese wirft. Ein Einbruch der Ewigkeit in die Zeit, der Unendlichkeit in das begrenzte Sein. Eine Erfahrung, in der mein Getrenntsein von der Welt durchlässig wird und die Dinge wieder beginnen zu sprechen.

Vor einiger Zeit begegnete mir ein Gedicht von Rose Ausländer, in dem mich eine solche Geheimniskraft besonders berührte.

**Die Seele der Dinge
läßt mich ahnen
die Eigenheiten
unendlicher Welten.
Bekommen
such ich das Antlitz
eines jeden Dings
und finde in jedem
ein Mysterium.
Geheimnisse reden zu mir
eine lebendige Sprache.
Ich höre das Herz des Himmels
pochen
in meinem Herzen.¹**

WENN ICH MICH ANSPRECHEN LASSE, kann sich die Seele der Dinge in ihrer je besonderen Einzigartigkeit zeigen. Jedes Ding öffnet in sich unendliche Welten. Im geheimnisoffenen Blick wird das Antlitz jedes Wesens zum Mysterium. Und im Wachsein für das, was ist, sprechen die Geheimnisse der Welt eine lebendige Sprache. Das Herz des Himmels pocht

in meinem Herzen. Hier gibt es keine Trennung mehr zwischen mir und einem Ding oder einem Wesen. Alle sind wir im Geheimnis, sind das Geheimnis, sind als Geheimnis uns selbst nah.

Hüter des Verborgenen

DAS GEDICHT VON ROSE AUSLÄNDER hat viel zu der Inspiration beigetragen, dieses Buch zu schreiben. Es erinnerte mich aus einer ahnenden Tiefe an meine eigene Beziehung mit dem Geheimnisvollen, das mich zur Poesie geführt hat. Die Poesie ist die Sprache des Mysteriums. Sie lebt in Worten, die den Raum des Unbekannten offenhalten. Die uns spüren lassen, dass dem Leben ein Leuchten innewohnt, das wir nie ganz begreifen können. Die Dichtenden sind die Erinnernden des Geheimnisses, die Hüter des Verborgenen. Und Gedichte nehmen uns mit in das Strahlen der unmittelbaren Begegnung mit dem Dasein, die immer so viel mehr ist als das, was wir verstehen können. Gedichte eröffnen den Zugang zu einem anderen Wissen, das nicht aus distanzierter Analyse erwächst, sondern aus teilnehmendem Mitvollziehen einer Lebensbewegung. Dichtung verzaubert die Welt, legt ihren Zauber frei, sodass wir uns selbst darin umfassender und tiefer verstehen. In einer entzauberten Welt steht die Poesie dafür ein, das Wunder immer wieder neu aufscheinen zu lassen. Für mich hat sie damit den Grund des Lebens freigelegt, den Ursprung und den Sinn meines Hierseins.

Ich bin in einer Umgebung aufgewachsen, die mir als Kind völlig geheimnisfern schien, in einer Plattenbausiedlung im Osten Deutschlands. In der DDR sah

man sich der Naturwissenschaft und einer materialistischen Idee verpflichtet, die in der Kultur kaum Raum ließ für das Geheimnisvolle. Alles war erklärbar, bis hin zum ganzen Universum. Dafür gab es ein Buch, das alle Schüler zur Jugendweihe erhielten, mit dem Titel *Weltall, Erde, Mensch*. Es sollte den Kosmos und unseren Platz darin zweifelsfrei bestimmen. Ich blätterte fasziniert in den Exemplaren meiner Geschwister, noch lange bevor ich selbst »in den Kreis der Erwachsenen aufgenommen wurde«, wie es damals hieß. Aber in mir entstand durch die Bilder der Milchstraße, der Erde als blau leuchtende Kugel im Weltraum und der weit verzweigten Stammbäume der Evolution keine Gewissheit, sondern vielmehr Staunen und ein Schauer des Mysteriums.

Eine andere frühe Erfahrung des Geheimnisses entstand durch diverse Besuche der Tropfsteinhöhlen im Harz, wo wir als Familie Urlaub machten. Mich faszinierte der Gang in die Unterwelt, ins Innere der Erde, und das Zaubereich, das sich mir dort auftat. Die Gesteinszapfen, die von unten nach oben und von oben nach unten wuchsen, wobei manche sich sogar begegneten. Ich lernte ihre Namen und die Unterscheidung, die Stalaktiten wuchsen von der Höhlendecke herab und die Stalagmiten vom Boden herauf. Aber ich verwechselte beide ständig, und eigentlich hatte ich bei diesen Namen eher lebendige Wesen der Vorzeit im Sinn als Steine. Diese Zeiträume von Jahrtausenden, in denen sie gewachsen waren, konnte ich nicht erfassen. Aber ich spürte unbewusst die unvorstellbare Ausbreitung der Zeit. Die Tropfsteine regten meine Fantasie an, ich stellte mir vor, wie im flackernden Licht Menschen der Frühzeit oder ausgestorbene Tiere plötzlich wieder lebendig wurden. Über solch eine Höhlenerfahrung schrieb ich auch den ersten Text, an den ich mich erinnern kann. Nach den Sommerferien bekamen wir von unserer

Deutschlehrerin die obligatorische Aufgabe, ein Ferienerlebnis in einer Erzählung aufzuschreiben. Ich beschrieb einen Gang in die Höhle und eine mystische Begegnung mit einem Höhlenbären, der sich dann aber als Gesteinsformation entpuppte. Für mich war es die erste Erfahrung davon, dass man mit Worten etwas Erlebtes so fühlbar wiedergeben kann, dass es andere berührt.

IN DIESES ERLEBEN KAM ICH AUCH, wenn ich Gedichte vortrug. Ich liebte es, ihnen im Deutschunterricht bei Aufträgen meine Stimme zu geben. Wenn ich mich so einließ auf die gedichteten Verse, schien ich ein Mysterium zu berühren, dass zwischen dem Klang der Worte und dem Rhythmus der Reime mitschwang. Ich wurde so gut darin, Lyrik zu verstimmlichen, dass mich meine Lehrerin zum Rezitatorenausscheid schickte. Das war eine etwas merkwürdige Institution in der DDR, bei der man sich unter anderem im Rezitieren von Gedichten maß (und die heute in einigen Regionen der ehemaligen DDR weitergeführt wird).

WIE BEI MEINEN HÖHLENABENTEUERN fand ich das Geheimnisvolle damals aber vor allem in der Natur, die für mich zum Ort der Zuflucht wurde. Ich liebte es, stundenlang durch die feuchten Wiesen hinter unserem Neubaugebiet zu streifen und in den Gräben Frösche zu beobachten oder auch zu fangen. Diese Urwesen zogen mich magisch an, etwas an ihnen schien den Atem vergangener Zeiten erahnen zu lassen. Besonders fasziniert beobachtete ich, wie sich aus den Kaulquappen allmählich kleine Froschwesen entwickelten. Zuerst waren

es nur schwarze Würmchen im flachen Wasser, die erst zwei und dann vier Gliedmaßen bekamen, bis sich dann eines Tages kleine Frösche im Graben tummelten. Meine Versuche, sie zu fangen, missglückten meistens, und ich landete oft mit den Füßen und manchmal auch kopfüber im Graben. Sehr zum Leidwesen meiner Mutter, wenn ich völlig durchnässt und viel zu spät nach Hause kam. Aber immer mit einem inneren Glück, denn ich fühlte, dem Leben begegnet zu sein. Ich hatte die Ahnung einer gemeinsamen Herkunft der Schöpfung und ihrer Wesen gespürt. Die lebendige Anwesenheit von etwas Unerklärlichem in der Natur veranlasste mich dazu, in die ARBEITSGEMEINSCHAFT JUNGE NATURFORSCHER einzusteigen, die es an unserer Schule gab. Wir gingen in den nahe gelegenen Wald und brachten selbst gebaute Vogelhäuser an oder bauten ein Freiluftterrarium, in das wir Eidechsen und Frösche setzten und beobachteten.

Heute würde ich sagen, dass ich in diesen Begegnungen mit dem Lebendigen die Poesie des Lebens zum ersten Mal erfuhr. Später, in meiner Jugend, wurde für mich die Musik zum Raum der Sehnsucht und des Erlebens, ein Raum, in dem ich in das Poetische nahezu hineinwuchs. Damals, in den 1980ern, gab es in der DDR eine Untergrundkultur, eine wilde Mischung aus Punk und New Wave, mit der ich eine Resonanz fand auf mein inneres Aufbegehren gegen eine durcherklärte Welt. Mich faszinierten Songs, in denen ich das Geheimnisvolle atmen konnte. Die Subkultur der Gruftis und Gothics mit schwarzer Kleidung und einem Hang zu Magie, Melancholie und Mythen ist auch Ausdruck einer Verweigerung gegenüber einer auf Leistung und Erklärbarkeit ausgerichteten Mainstreamkultur. Das war in der DDR nicht viel anders. Abgesehen davon vielleicht, dass sie dort zusätzlich eine Rebellion für den freien Selbstausdruck in einer konformierten Gesellschaft

darstellte. Mir jedenfalls boten Magie, Musik und Menschen, die zu dieser Szene damals gehörten, eine Atmosphäre, in der ich meine eigene Sehnsucht nach einem Lebensgefühl ausdrücken konnte, das den nicht erklärbaren Dimensionen des Menschseins nachspürt.

IN DIESEM UMFELD HÖRTE ICH AUCH zum ersten Mal von den Dichtern, die für mich wichtig werden sollten: Novalis und Friedrich Hölderlin, Georg Trakl und Rainer Maria Rilke, alle auf je eigene Weise Kündler des Geheimnisses, Hüter des Verborgenen. Vor allem Novalis und die Dichter und Denker der Frühromantik eröffneten mir in ihren Worten einen geheimnisschwangeren Blick auf die Welt, in Bereiche, die ich innerlich spürte, aber noch nicht klar zu fassen vermochte. Ihre erklärte Absicht, alle Bereiche des Lebens zu poetisieren, stieß bei mir auf eine tiefe Wesensantwort. Obwohl ich noch nicht wusste, was das bedeuten könnte. Wenn ich jetzt dieses Buch schreibe, dann auch als eine Hommage an sie, denn ich versuche zu umkreisen, wie eine so radikale Poetisierung der Wirklichkeit unser Sein verändern kann.

Die Würde des Unbekannten

IN DER ZEIT DER FRÜHROMANTIK um das Jahr 1800 waren viele geniale Geister unterwegs, die für unsere Kultur prägend wurden: die Dichter Goethe, Schiller, Herder, Hölderlin, die Philosophen Fichte, Hegel, Schelling, aber auch die Gebrüder Grimm und Humboldt u.v.m. In Jena traf sich der Freundeskreis um Novalis, den Dichter Ludwig Tieck und

den Gebrüdern Friedrich und Wilhelm Schlegel. Sie alle lebten in einer Epochenwende. Man glaubte nicht mehr an eine religiöse Bestimmung der Welt und die adlige Vorherrschaft war endgültig zu Ende. Die Französische Revolution mit ihrem Ruf nach Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit elektrisierte Europa. Der Sturz der französischen Monarchie setzte Träume von einer gerechteren Welt frei, die enttäuscht wurden, als die Revolution in Grausamkeit und Massenmord mündete. Die Aufklärung hatte den denkenden Menschen ins Zentrum gerückt, der sich aus »selbstverschuldeter Unmündigkeit befreit«, wie es Immanuel Kant formulierte. Mit der Wertschätzung des rationalen Erkennens trat die Naturwissenschaft ihren Siegeszug an. Die Welt wurde erforscht, vermessen, analysiert. Sie wurde aber auch entzaubert.

Die sensiblen Geister der Frühromantik standen mitten in diesen gesellschaftlichen Verwerfungen. Diese jungen Wilden waren einerseits begeistert von der Idee eines freien, schöpferischen Individuums, das aus eigener Kraft die Welt gestaltet. Zugleich sahen sie die destruktiven Folgen einer wissenschaftlichen Rationalität, die glaubt, die Welt im Messen, Begreifen und Sezieren vollständig erklären zu können. Als Alternative zum beginnenden Materialismus vertraten sie die Vision einer *Romantisierung der Welt*. Das Romantisieren sollte die Erfahrungen des Geheimnisvollen, Unnennbaren und Verbindenden zur Grundlage unseres schöpferischen Umgangs mit der Welt machen: »Indem ich dem Gemeinen einen hohen Sinn, dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehen, dem Bekannten die Würde des Unbekannten, dem Endlichen einen unendlichen Schein gebe, so romantisere ich es«, schrieb Friedrich von Hardenberg, der sich als Dichter Novalis nannte, »der Neuland Bestellende«.²

DIESER SATZ IST FÜR MICH so etwas wie die Grundformel einer *POETISCHEN LEBENSKUNST*. In einer geheimnisoffenen Sicht spricht Novalis unsere gestalterische Kraft an. Ich kann in meinem Leben die Welt, wie sie mir gegeben ist und geschieht, poetisieren. Wie das möglich ist, möchte dieses Buch aufzeigen. Der Dichter selbst gibt uns Hinweise, wie wir das »Neuland« unseres Lebens so »bestellen« können, dass darin der Samen des Poetischen wachsen kann.

Wenn ich »dem Gemeinen einen hohen Sinn« gebe, dann gibt es nichts Banales mehr. Alle Kleinigkeiten des Alltags, die Dinge und Situationen, mit denen ich umgehe, werden bedeutsam, erhalten einen eigenen Glanz. Sie sind eine Gelegenheit, dem Leben zu begegnen und seinem Grund nachzuspüren. Wenn ich eine Mahlzeit esse, kann ich es bewusst und präsent tun statt abgelenkt und nebenher. Ich kann mir dankbar vergegenwärtigen, wie viele Kräfte und Wesen dazu beigetragen haben, dass die Nahrung jetzt auf meinem Teller ist.

Indem ich »dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehen« gebe, frage ich nach dem Besonderen hinter dem Gewohnten. Wenn ich jetzt einfach dasitze und atme, das Kommen und Gehen der Luft spüre, die meinen Körper erfüllt und wieder verlässt, kann ich bemerken, in welchem Wunder ich damit bin. Ein Prozess, der jeden Tag viele Tausende Male automatisch abläuft, wird mir bewusst als etwas zutiefst Kostbares, das ich im Grunde nicht erfasse. Durch den Atem bekomme ich mein Leben in jedem Moment neu geschenkt.

Wenn ich »dem Bekannten die Würde des Unbekannten« gebe, lasse ich alles, was ich über die Welt zu wissen glaube, los, und ich sehe sie mit neuen, unverbrauchten Augen. Der Mensch, mit dem ich jeden Tag zusammenlebe und den ich zu kennen meine, erscheint mir dann wie eine